

Das schillernde Universum der Pariser Oper



L'OPÉRA DE PARIS

Ein Film von **Jean-Stéphane Bron**

Kinostart : 8 Juni 2017

Dauer: 110 min.

Pressematerial : <http://www.frenetic.ch/fr/espace-pro/details//++/id/1003>

Medienbetreuung

Jasmin Linder
044 488 44 26
079 406 80 69
Jasmin.linder@prochaine.ch

DISTRIBUTION

FRENETIC FILMS AG
Bachstrasse 9 • 8038 Zürich
Tel. 044 488 44 00 • Fax 044 488 44 11
www.frenetic.ch

Synopsis

Ein Eintauchen in das faszinierende Universum der Oper – für Leidenschaftliche und Neuentdecker. Jean-Stéphane Bron zeigt auf Augenhöhe das Zusammenspiel der Protagonistinnen und Protagonisten auf und hinter der Bühne und die Entstehung grandioser Inszenierungen an diesem weltweit renommierten Opernhaus. Ein subtiles und humorvolles Portrait von diesem Schmelztiegel der Kreativität, in dem sich auch die politische und soziale Tagesaktualität widerspiegelt.



Die Pressestimmen sind sowohl in der Schweiz wie in Frankreich herausragend:

« Formidable. » **LE FIGARO**

« Généreux. Un opus majeur ! » **POSITIF**

« On aimerait que le film continue et dure... L'Opéra est un chef d'œuvre ! »
TOUTE LA CULTURE.COM

« Brilliantissime. » **LE NOUVELLISTE**

« Jean-Stéphane Bron livre un film sensible sur l'art, mais beaucoup plus politique qu'il n'y paraît. » **24HEURES et TRIBUNE DE GENÈVE**

« Dans l'art du doc, Jean-Stéphane Bron est un orfèvre. » **LE MATIN**

« A travers un montage virtuose, le documentariste lausannois propose un portrait saisissant de la prestigieuse institution. Le nouveau documentaire de Jean-Stéphane Bron est prodigieux. Un film beau et passionnant, susceptible d'enthousiasmer les passionnés d'art lyrique comme les ignares en la matière. » **LE TEMPS**

« Le film est avant tout une formidable immersion dans une fourmilière humaine, avec ses ouvriers, ses soldats, ses rois et ses reines. » **PARIS MATCH**

« Le temps d'une saison, le documentariste Jean-Stéphane Bron a filmé les soubresauts et les coulisses d'une machine rigide, violente mais passionnée. » **LIBÉRATION**

« "L'Opéra", c'est du grand cinéma parce que tout en imprimant son regard subjectif et ses choix de montage subtils, Bron a préservé la part pleinement vivante de l'organisme humain qui palpitait devant lui. » **LES INROCKUPTIBLES**

« C'est tout le film qui est assemblé, monté et orchestré comme un opéra... Même dans les coulisses, on est encore sur une scène, où se joue une intense comédie humaine. »
TÉLÉRAMA

« Balade dans les coulisses de l'Opéra de Paris, entre passion et tensions. Fascinant. » **VOICI**

« Un film passionnant et vivifiant, où se racontent les joies et vicissitudes du collectif. »
LA CROIX

« On s'attache à Micha, jeune baryton émerveillé, en formation à l'Opéra. Et l'on s'émeut des souffrances d'une danseuse qui s'écroule dès sa sortie de scène. Un regard passionnant sur les coulisses de l'Opéra de Paris. » **FEMME ACTUELLE**

Interview mit Jean-Stéphane Bron **BLICK AUF DIE „GESELLSCHAFT OPER“**

Erzählen Sie uns die Entstehungsgeschichte des Films

Nach «L'Expérience Blocher», dem Portrait des rechtspopulistischen Schweizer Leaders, hatte ich Lust einen Dokumentarfilm über eine Institution zu drehen, mit ihrem lebendigen Reigen von Figuren. Ich wollte das Kollektive filmen. Philippe Martin, mein Produzent, hat mir von den erheblichen Veränderungen an der Pariser Oper erzählt, die am Laufen waren: Ein neuer Direktor wurde ernannt und mit ihm ein neues Team. Das schien mir interessant zu sein. Umso mehr, als ich nichts über die Oper wusste. Weder, was die Funktionsweise einer solchen Institution angeht, noch vom Ballet und von lyrischer Kunst im Allgemeinen... Alles war zu entdecken, was immer ein guter Ansatz ist: Die Lust mehr darüber zu erfahren. Wir haben um ein Gespräch mit dem zukünftigen Direktor, Stéphane Lissner, gebeten.

Hat Sie diese Begegnung dazu bewogen, das Abenteuer zu wagen?

Ja, am Anfang wollte der Direktor selbst den Film nicht machen. Er fand, dass es nicht der richtige Moment dafür sei. Er wollte nicht beobachtet werden im ersten Amtsjahr, von dem er wusste, dass es mit Herausforderungen und Risiken behaftet sein würde. Die Tatsache, dass er nicht sofort akzeptierte und dass es für ihn keine Evidenz war, gefiel mir.

Obwohl er Ihnen eine Absage erteilte...

Es ist besser, bei den Menschen, die man filmen will, einen Widerstand zu verspüren. Im Dokumentarfilm ist es nie ein gutes Zeichen, wenn sich der Körper, das Wort zu leicht hingibt. Der Film braucht einen gewissen Widerstand.

Sie haben es jedoch geschafft, ihn zu überzeugen...

Das hat uns ein wenig Beharrlichkeit abverlangt. Und sogar als das Filmen in der Oper beschlossene Sache war, habe ich immer geglaubt, dass vielleicht der Augenblick kommen würde, in welchem man mir ankündigen würde: „Hören Sie auf, es genügt so“. Bis zum Schluss hatte ich den Eindruck, dass die Materie unserer Präsenz Widerstand leistete.

Das heisst?

Die Oper in Paris ist ein Ort der Erstklassigkeit, wo nur das Endresultat zählt, das heisst die Vorführung, welche vom Publikum gesehen und gehört wird. Das war natürlich nicht das, was mich interessierte. Ich wollte die Arbeit zeigen, den Moment, wo die Schwierigkeit zum Ausdruck kommt und manchmal auch die Konflikte. Im Grund hörte meine Suche dort auf, wo das Bühnenstück begann.

Wie sind Sie an dieses Haus herangegangen?

Da es ein Universum ist, das mir völlig unbekannt war, musste ich in einem ersten Schritt versuchen, den Geist und die grossen Zusammenhänge zu erfassen. Aber ich wollte vor allem den frischen Blick behalten, um ständig überrascht zu werden. Der formelle Rahmen des Films hat sich ziemlich schnell aufgedrängt: Keine Aufführungen zu filmen, mich mit dem befassen, was ihnen vorausgeht, eine gewisse Anzahl Figuren auszuwählen und sie zu verfolgen. Durch sie zu versuchen, die Institution zu erkunden, so wie man eine Firma untersuchen würde, indem man ihre Hierarchie und ihre Bestandteile studieren würde.

Haben Sie den Film «La Danse» gesehen, den Frederick Wiseman 2009 gedreht hat?

Ja natürlich, schon deswegen weil wie es Alain Tanner einmal auf den Punkt gebracht hat: „Ein Film verschlingt immer ein Territorium“. Wiseman hat das Territorium des Tanzes im Palais Garnier verschlungen, auf brillante Art und Weise; Ich wusste, dass ich weniger auf dieses Gebiet hinzielte, das schon so oft gezeigt wurde, sondern vielmehr zur Oper und zur Musik, auf der Seite der Opéra Bastille.

**Von den Filmen «Mais im Bundeshaus» und «L'Expérience Blocher» her haben Sie die Gewohnheit, ein präzises Dispositiv für die Dreharbeiten festzulegen...**

Ich versuche mich von der Welt zu inspirieren, in die mich reinhänge, um die Form zu finden. Wenn ich einen Film über die Oper drehe, versuche ich darauf hinzuzielen, dass der Film selbst zu einer „Oper“ wird. Mit der Idee, dass der Film von der Musik und ihrer Energie getragen wird und gleichzeitig die Entwicklung der Figuren verfolgt, als verschiedene Tableaus einer grösseren Erzählung. Ohne der Chronologie der Saison zu folgen, aber in einem Zeitmass, das der Oper eigen ist, mit Ellipsen, Verkürzungen, knappen „Montageeffekten“ in den aufeinanderfolgenden Tableaus.

In welchem Moment haben Sie zu drehen begonnen?

Ab Januar 2015. Aber bis im August dieses Jahres habe ich wenig gefilmt, es war mehr ein Mittel, den Menschen zu begegnen und während ein paar Monaten eine Art „Casting“ vor dem Beginn der Saison. Und vor allem unter allen Figuren, die ich auswähle, diejenige zu finden, die mir ein wenig gleicht und die wie ich gewissermassen in die Institution hereinplatzt. Ohne aus einem kleinen russischen Dorf zu kommen wie Mischa Timoschenko, der junge Bass-Bariton, der von der Akademie aufgenommen wurde, war es mir einfach, mich mit ihm zu identifizieren und die Institution durch seine Augen hindurch zu entdecken.

Sie filmen ihn, als er beim Vorsingen ist. Wie konnten Sie wissen, dass er unter all den Kandidaten ausgewählt würde?

Ich hatte nicht die geringste Garantie, dass er genommen würde, dachte jedoch, dass er gute Chancen hatte. Und so ist es gekommen. Es braucht auch ein wenig Glück... Er war jung, weshalb ich mir vorstellen konnte, dass er sich im Lauf des Jahres entwickeln würde, dass er wachsen und vieles passieren würde. Ab der ersten Sequenz dringt man direkt in die Kulissen der Macht ein mit dieser Vorbereitungssitzung der Pressekonferenz zur Eröffnung der Spielsaison. Das ist eine Art des

Kennenlernens einer Anzahl Protagonisten, darunter dem Direktor Stéphane Lissner und seinem administrativen Team. Für den Nicht-Eingeweihten wie mich kann die Oper schon etwas Beeindruckendes haben. Es gilt eine Art Korallenbank zu überqueren. Die Führungsequipe beim Diskutieren über die Vorbereitungen zu zeigen, ermöglichte die Erzählung mit ein wenig Distanz und Leichtigkeit zu eröffnen.

Es ist fast wie eine Szene in einer Komödie, in welcher die Beteiligten eine Auslegeordnung derjenigen Sachen vornehmen, die hervorgehoben oder verschwiegen werden: Man muss die Mäzenen beiläufig erwähnen, aber diesen oder jenen Punkt auslassen...

Es ist vor allem ein Weg, dem Zuschauer die Schlüssel zum Verstehen zu geben, indem ihm suggeriert wird, dass er nicht überall Zugang haben wird und gewisse Dinge nicht ausgesprochen würden, aber vor allem, dass die Dinge aus der Perspektive der Kulissen betrachtet und erzählt werden. Es ist dieser Zusammenhang, der mich vor allem interessierte. Wer ist auf der Bühne? Wer ist in den Kulissen und was ist geplant? Das „Wie?“ hatte immer Vorrang gegenüber dem Resultat.

Kommen wir zu Mischa und den verschiedenen Figuren zurück, welche Sie ausgewählt haben.

Wir haben versucht, den Kontakt zu ihnen ständig zu halten. Ich habe sie nicht systematisch gefilmt, das ist klar, aber ich wusste immer mehr oder weniger, was sie gerade taten. Das erlaubte die Tage festzulegen, an welchen wir präsent waren. Ohne die Konflikte oder sozialen Spannungen auszublenden, wollte ich den Elan zeigen, der die Mitglieder dieser „Gesellschaft Oper“ antrieb, sich für ein gemeinsames Projekt einzusetzen: Dafür zu sorgen, dass der Vorhang trotz allem aufging und die Vorstellung stattfinden konnte. Hinter den Individualitäten, die ich filme, zeichnet sich ein Kollektiv ab. Das war es, was mich interessierte.

Vom Schneider, der die Masse von Mischa nimmt, bis zur Regieassistentin in den Kulissen spürt man eine Leidenschaft für Perfektion.

Die Aufführung muss perfekt sein, die Saison muss ein Erfolg sein. Alle diese Ziele verkörpern sich im Leiden und in der Anstrengung, aber sie sind von einem tiefen Wunsch getragen. Dieser Wunsch, welchen diesen Elfenbeinturm belebt, scheint mir genau derjenige zu sein, welcher „ausserhalb“ am meisten fehlt, in unseren Gesellschaften, die es nicht mehr schaffen, oder nur mit grosser Mühe, sich eine gemeinsame Zukunft zu erfinden.

Es gibt, wie immer in Ihren Filmen, sehr lustige Momente: Das Casting des Stiers für «Moise und Aaron», die Befürchtung des Teams, dass er auf den Bühne durchbrennen könnte nach dem vielleicht etwas voraussehenden Traum eines technischen Direktors, die Diskussionen rund um den Chor, ob er diagonal oder im Viereck aufgestellt werden soll..

Ich habe versucht, das alles zu beobachten mit umso weniger Ernsthaftigkeit, als der „Geist der Seriosität“, welcher der Oper anhaftet, ein Vorurteil ist, das nicht ganz von der Hand zu weisen ist. Ohne jemals in den Spott zu verfallen, hatte ich Lust, ein wenig auf Distanz zu gehen und alles mit ein wenig Ironie zu betrachten, jedoch ohne die extreme Leidenschaft zu verdecken, welche die Akteure in dieser Welt antreibt. Zudem erlaubten mir diese Szenen, Übergänge zwischen den verschiedenen Protagonisten zu schaffen. Mischa trifft Philippe Jordan, der mit Lissner spricht, welcher sich wiederum mit Ursula Naccache, der Mäzenin der Nachwuchsgeiger unterhält, etc. Der Film kommt über dieses Prinzip der Überkreuzungen und der Brüche zum Tragen: Allein, zusammen, was uns verbindet und was uns trennt.

Die Szene der Tänzerin, welche die Bühne verlässt und zusammenbricht, ist umgekehrt besonders drückend.

Das ist eine der Szenen, die wirklich schwer zu drehen waren – es hat mehrere Tage in Anspruch genommen – weil ich in einer einzigen Sequenz, einer Plansequenz, den Moment filmen wollte, in welcher sie auf der Bühne tanzt und denjenigen, wo man sie wieder in den Kulissen vorfindet. Manchmal gibt es einen Bruch. Manchmal entsteht der Zusammenhang durch den Ton oder über Begegnungen. Jedes Tableau ist als Variation des Themas der Kulisse konstruiert: Diejenigen, die im Schatten sind, und diejenigen, die im Licht stehen, was sie verbindet und was die Akteure dieser Gesellschaft trennt.



Entgegen dem, was man erwarten könnte, ist Benjamin Millepied relativ wenig präsent...

Er ist ein Star und ich wollte keine Hierarchie zwischen Figuren einführen. Ich wollte für alle dieselbe Aufmerksamkeit und knüpfte dabei an bei einer der Charakteristiken der veristischen italienischen Oper des 19. Jahrhunderts, wo allen Figuren, ob gross oder klein, dieselbe Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Haben Sie seinen Weggang erahnt?

Ich spürte, dass es möglicherweise Anlass zu Spannungen gab. Aber ich wollte unbedingt vermeiden, mich auf das Terrain der Aktualität zu begeben, welche immer sehr schnell vergänglich ist. Sein Abgang ist ein Zwischenfall unter anderen.

Der Film gibt den Eindruck, einen Fuss mitten in diesen Ort der Macht zu setzen.

Aber nur einen Fuss. Die Macht ist keine Macht mehr, wenn sie völlig transparent wird. Es gibt zwangsläufig ein Gebiet, in welches es unmöglich ist, einzudringen. Ich bin absichtlich am Rand dieser Macht geblieben. Die Pariser Oper ist fast wie ein Abbild von Frankreich, eine Emanation des Staates. Wenn es einen Streik gibt, weiss die ganze Welt davon. Diesbezüglich ist es heikel, diesen Ort zu filmen.

Sie erwähnten Stéphane Lissners Vorbehalte gefilmt zu werden bei ihren ersten Begegnungen. Wie reagierten die Leute in der Gegenwart ihrer Kamera?

Es gibt im Dokumentarfilm ein Grundprinzip: Man filmt etwas, das stattfindet und es findet etwas statt, weil man filmt. Das ist eine Wechselwirkung, die nicht neutral ist. Ab dem Moment, wo eine Person das Bewusstsein hat, betrachtet zu werden und obschon (oder weil) der Blick auf ihr ruht, es ihr

gelingt „echt“ oder „authentisch zu spielen“, dann wird sie sich noch mehr in das vertiefen, was sie tut und sich mit Herz und Seele hingeben. Es ist an uns Regisseure, sie ihn diese Richtung zu drängen.

Vom Januar 2015 bis zum Juli 2016, wo die Dreharbeiten abgeschlossen wurden, fehlte es nicht an Ereignissen: Zuerst die Attentate vom 13. November, dann die Demonstrationen gegen das neue Arbeitsgesetz...

Insbesondere die Attentate haben im Film einen Wendepunkt dargestellt. Sie haben meine Sichtweise nicht verändert, aber haben, so meine ich, dem, was ich zeige mehr Sinn gegeben in diesem gleichzeitig schrecklichen und tiefensten Moment, der durch die ganze französische Gesellschaft gegangen ist. Die Institution, durch die Stimme des Direktors, aber auch durch die Präsenz der Künstler auf der Bühne, sagte: Man muss spielen und weiterspielen. Wie der Ausdruck eines „Willens zum Leben“, einer Notwendigkeit.

Sie berichten von bestimmten Sitzungen, wo es um die Streikankündigung geht, Sie sind dabei wie über die Preisgestaltung diskutiert wird... Wie hat man Zugang zu solchen Gesprächen, welche man sich vertraulich vorstellt?

Es hat sich langsam aber sicher eine Vertrauensbasis mit den Protagonisten etabliert. Ich versuche immer zu erklären, ohne zu viel darüber zu sagen, was mich interessiert. Die Frage des Ticketpreises war eine, die mich interessierte. Es gibt eine metaphorische Dimension in dieser Debatte, welche die Frage des Platzes der Kunst in der Gesellschaft stellt. An wen richtet sie sich und zu welchem Preis?

Sagen Sie uns in diesem Zusammenhang mehr über die „Petits Violons“, diese Primarschulklasse, welcher die Oper seit zwei Jahren die Gelegenheit gibt, Geigenunterricht zu bekommen, und welche man im Abschlussjahr dieses Programms mitverfolgt.

Es sind Mäzenen – und nicht der Staat –, welche es dieser Klasse aus einer Zone d'Education Prioritaire ermöglichen, in der „Opern-Republik“ aufgenommen zu werden. Ohne eine Wertung über Personen abzugeben, wollte ich diese Situation erwähnen, in welcher eine Privatinitiative dasjenige wettmacht, was eigentlich eine Priorität des Staates sein sollte. Es schien mir umso interessanter, als ich diese Welt wie einen organischen Körper filmen wollte, der auch ein sozialer Körper ist. Den Kindern dieser Klasse bin ich wie allen anderen Figuren begegnet. Sie arbeiten hart, werden korrigiert und es war mir wichtig zu zeigen, wie ihre Familien am Konzert teilnehmen. In diesem Moment, wenn auch einem kurzen, waren auch sie Teil der Oper.

Die Dreharbeiten erstreckten sich über eine relativ lange Zeit. Welche Arbeitsmethoden hatte das zur Folge?

Ich versuche immer, den Film schon während den Dreharbeiten zu schneiden. Es ist wie ein Schreiben, welches zwischen dem Drehplatz und dem Schneiderraum hin- und herpendelt. So wurde es zu einem sehr lebendigen Prozess, an welchem Julie Léna, eine wirklich sehr begabte Cutterin, beteiligt war. Mit «L'Expérience Blocher» verließ ich einen dunklen, pessimistischen Dokumentarfilm und wollte einen Gegenpunkt zu dieser Schwärze setzen. Es ging wirklich von der Idee einer Regenerierung, eine Zelebration aus. Ein Aufbruch zu dionysischen, vitalisierenden Kräften.

Musik

DIE MEISTERSINGER VON NÜRNBERG (LES MAÎTRES CHANTEURS DE NUREMBERG) Richard Wagner / Orchestre de l'Opéra national de Paris, Philippe Jordan / (p) LFP - Les Films Pelléas, Opéra national de Paris mit der Mitwirkung von Radio France

DON GIOVANNI Wolfgang Amadeus Mozart / Mikhail Timoshenko, Thibaud Epp / (p) LFP - Les Films Pelléas, Opéra national de Paris

MOSES UND AARON (MOÏSE ET AARON) Arnold Schönberg / © Schott Music Mainz / Mit der Genehmigung von Alphonse Leduc Éditions Musicales / Orchestre de l'Opéra national de Paris, Philippe Jordan / (p) LFP - Les Films Pelléas, Opéra national de Paris mit der Mitwirkung von Radio France

STREICHQUARTETT IN E-MOLL (QUATUOR À CORDES EN MI MIN. – ANDANTINO) Giuseppe Verdi / Delmé Quartet / (p) Hyperion Records vertreten durch Kapagama Classique

STREICHQUARTETT N° 3 SZ 85 (1927) (QUATUOR À CORDES N° 3 SZ 85 (1927) / Ricapitulazione della prima parte. Moderato Béla Bartók / Párkányi Quartet / Ausschnitt aus dem Album Praga Digital/AMC, PRD/DSD 250'228 / Mit der freundlichen Genehmigung von Universal Edition AG, Wien www.universaledition.com

DIE HOCHZEIT DES FIGARO (LES NOCES DE FIGARO) Wolfgang Amadeus Mozart / Mikhail Timoshenko, Thibaud Epp / (p) LFP - Les Films Pelléas, Opéra national de Paris

VERKLÄRTE NACHT (LA NUIT TRANSFIGURÉE, OP. 4) (Sehr langsam) Arnold Schönberg / Le Quatuor Rosamonde / Ausschnitt aus dem Album Schönberg / Ligeti / Dutilleux - Nuits – PV706021 / (P) Arion 2006 / Mit der freundlichen Genehmigung von Universal Edition AG, Wien, / www.universaledition.com und von Arion Music, Paris - www.arion-music.com

MAZURKA OP. 24 N° 2 IN C MAJOR Frédéric Chopin / Piano : Evgeni Koroliov / Mit dem Einverständnis von TACET, www.tacet.de

DAYS TO COME (Simon Green, Bajka Pluwatsch, Bruce Baker, Benedict Cooke) / Interpretiert von Bonobo feat. Bajka/ Ninja Tune 2006 / (c) Just Isn't Music Ltd et Full Thought Publishing / Mit der Genehmigung von French Fried Music und Wagram Music

BOURLÉE Johann-Sebastian Bach / Les Petits Violons, Vincent Catulescu, Anouk Ross / (p) LFP - Les Films Pelléas, Opéra national de Paris

HERZOG BLAUBARTS BURG (LE CHÂTEAU DE BARBE-BLEUE) (Ouverture) Béla Bartók / Interpretiert von Eva Marton, Samuel Ramey / Hungarian State Orchestra / Dirigiert von Adam Fischer / (P) 1988 Sony BMG Music Entertainment / Mit der freundlichen Genehmigung von Universal Edition AG, Wien, www.universaledition.com und Sony Music Entertainment France

SONATE FÜR VIOLINE UND KLAVIER IN F-DUR OP. 6 (SONATE POUR VIOLONCELLE ET PIANO EN FA MAJEUR OP.6) / ANDANTE MA NON TROPPO Richard Strauss / Violoncello: Michal Ka ka, Klavier: Miguel Borges Coelho / Ausschnitt aus dem Album PRD/DSD 250'275 / Praga Digital/AMC, 2011

TANNHÄUSER Richard Wagner / Orchestre de l'Opéra national de Paris, Philippe Jordan / (p) LFP - Les Films Pelléas, Opéra national de Paris

QUATUOR N°3, PASTORALE FANTASIE ET FUGUE / OP 26 - FUGUE. VIVO E GIOCOSO Leó Weiner / Párkányi Quartet / Ausschnitt aus dem Album Praga Digitals/AMC, PRD/DSD 250'228 / © Universal Music Publishing EMBZ KFT / Durand / Mit der Genehmigung von Universal Music Publishing Film & TV

STREICHQUARTETT N° 4 SZ 91 (1928) (QUATUOR À CORDES N° 4 SZ 91 (1928)) Allegretto pizzicato / Béla Bartók / Párkányi Quartet / Extrait de l'album Praga Digitals/AMC, PRD/DSD 250'228 / Mit der freundlichen Genehmigung von Universal Edition AG, Wien, www.universaledition.com

STREICHQUARTETT « MÉTAMORPHOSES NOCTURNES » (QUATUOR À CORDES N°1, MÉTAMORPHOSES NOCTURNES) György Ligeti / Le Quatuor Rosamonde / Ausschnitt aus dem Album «Schönberg / Ligeti / Dutilleux - Nuits» – PV706021 / (P) Arion 2006 / © Schott Music Mainz / Mit der freundlichen Genehmigung von Alphonse Leduc Éditions Musicales und von Arion Music, Paris - www.arion-music.com

STREICHQUARTETT KREUTZER SONATA» (QUATUOR À CORDES N° 1 «KREUTZER SONATA») Adagio con moto / Leoš Janáek / Vlach Quartet Prague / (p) Naxos Rights US, Inc vertreten durch Kapagama Classique

QUATRE CHANSONS DE DON QUICHOTTE Alexandre Arnoux / Jacques Ibert / © Alphonse Leduc Éditions Musicales / Mit der freundlichen Genehmigung von Alphonse Leduc Éditions Musicales / Mikhail Timoshenko, Thibaud Epp / (p) LFP - Les Films Pelléas, Opéra national de Paris

LA BAYADÈRE Léon Minkus / Orchestration John Lanchbery / Éditions Mario Bois / Orchestre Colonne, Fayçal Karoui / (p) LFP - Les Films Pelléas, Opéra national de Paris

FAUSTS VERDAMNIS (LA DAMNATION DE FAUST) Hector Berlioz / Orchestre de l'Opéra national de Paris, Philippe Jordan / (p) LFP - Les Films Pelléas, Opéra national de Paris / mit der Mitwirkung von Radio France

RIGOLETTO Giuseppe Verdi / Orchestre de l'Opéra national de Paris, Nicolas Luisetti / (p) LFP - Les Films Pelléas, Opéra national de Paris / mit der Mitwirkung von Radio France

APPASSIONATA (L'APPASSIONATA) Beethoven / Elena Bonnay, Alain Planes / (p) LFP - Les Films Pelléas, Opéra national de Paris

DIE 7. SYMPHONIE (LA 7 ème SYMPHONIE) Ludwig van Beethoven / Les Petits Violons, Vincent Catulescu, Anouk Ross / (p) LFP - Les Films Pelléas, Opéra national de Paris

DER FISCHER (LE PÊCHEUR) Hector Berlioz / Yu Shao, Benjamin Laurent / (p) LFP - Les Films Pelléas, Opéra national de Paris

L'ELISIR D'AMORE Gaetano Donizetti / Orchestre de l'Opéra national de Paris, Donato Renzetti / (p) LFP - Les Films Pelléas, Opéra national de Paris / mit der Mitwirkung von Radio France

JEAN-STÉPHANE BRON



2016 – **L'OPÉRA DE PARIS** [Dokumentarfilm]

2013 – **L'EXPÉRIENCE BLOCHER** [Dokumentarfilm] *Internationales Filmfestival Locarno 2014 - Piazza Grande • Festival One World – Tschechische Republik 2014 • CPH : DOX, Internationales Dokumentarfilmfestival, Kopenhagen - Wettbewerb • Festival Européen des Arcs – Frankreich – Wettbewerb*

2010 – **CLEVELAND CONTRE WALL STREET** [Dokumentarfilm] *Festival de Cannes 2010 – Quinzaine des Réalisateurs • César 2011 – Nomination Kategorie Bester Dokumentarfilm • Quartz 2011, Bester Dokumentarfilm • Prix du Public, Paris Cinéma • Prix du Public, Indie Lisboa • Prix Amnesty International, Indie Lisboa • Lobende Erwähnung, Dokfilmfest München • Grosser Preis der Solothurner Filmtage • Festivals*

Weitere Festivals (Auswahl): São Polo, Rio, Göteborg, RIDM Montréal, Doc Buenos Aires...

2009 – **TRADERS** [TV Dokfilm] *Visions du Réel, Nyon, 2009*

2006 – **MON FRÈRE SE MARIE** [Spielfilm] *Internationales Filmfestival Locarno - Piazza Grande • Schweizer Filmpreis 2007, Nomination Bester Spielfilm und Bester Darsteller • Bayard d'Or, Bester Darsteller und Bestes Drehbuch, Namur - Belgien • Publikumspreis, TV5 Monde, Wien • Best European Film, NEFF, Vitoria-Gasteiz, Spanien • Festivals*

Weitere Festivals (Auswahl): Festival des films du monde, Montréal, Shanghai International Film Festival... (Remake US THE BIG WEDDING mit Robert de Niro, Diane Keaton, Susan Sarandon)

2003 – **MAIS IM BUNDESHUUS** [Dokumentarfilm] *Internationales Filmfestival Locarno, Piazza Grande • Schweizer Filmpreis 2004, Bester Dokumentarfilm • Prix du Jury International de la SCAM, Cinéma du Réel, Paris*

Weitere Festivals (Auswahl): Doc Buenos Aires, Lussas, Sheffield, RIDM Montréal, Paris, Encounters South African International Documentary Film Festival, Festival dei Popoli, Italie, DocLisboa...

2000 – **EN CAVALE** [TV Dokfilm]

1999 – **LA BONNE CONDUITE** [Dokumentarfilm] *Internationales Filmfestival Locarno • Prix du Jury Double Take Documentary Film Festival, Durham, USA • Jury Prize «Original vision» vergeben von New York Times, Newport Nomination Prix Europa, Bester Dokumentarfilm, Berlin • Mention Prix CIRCUM, Meilleur Film et Prix France 3 pour l'originalité • Festivals*

Weitere Festivals (Auswahl) : Festival de Cannes, Forum des Actualités Documentaires, Festival du Film Francophone, Namur, Dok Leipzig, Festival du Réel, Paris, Philadelphia Film Festival...

1997 – **CONNU DE NOS SERVICES** [Dokumentarfilm] *Internationales Filmfestival Locarno - Piazza Grande • Grand Prix Société Suisse des Auteurs Festivals*

Weitere Festivals (Auswahl) Festival du Film francophone, Namur, Festival du Réel, Paris, Internationales Filmfestival Kiew, Festival « Résistances », Brest - Frankreich...

FICHE TECHNIQUE

| | |
|------------------------------|--|
| REGIE | JEAN-STÉPHANE BRON |
| PRODUKTION | PHILIPPE MARTIN DAVID THION |
| KO-PRODUKTION | LIONEL BAIER URSULA MEIER FRÉDÉRIC MERMOUD |
| KAMERA | BLAISE HARRISON |
| SCHNITT | JULIE LENA |
| REGIEASSISTENZ | JOANNA CARLINI |
| TONSCHNITT | ÉTIENNE CURCHOD, JÉRÔME CUENDET |
| TONMIX | STÉPHANE THIÉBAUT |
| PRODUKTIONSLEITUNG | JULIETTE MALLON |
| PRODUKTIONSLEITUNG (SCHWEIZ) | ADRIAN BLASER |
| EINE KO-PRODUKTION VON | LES FILMS PELLÉAS BANDE À PART FILMS FRANCE 2 CINÉMA ORANGE STUDIO L'OPÉRA NATIONAL DE PARIS RTS RADIO TÉLÉVISION SUISSE SRG SSR |
| MIT DER BETEILIGUNG VON | FRANCE TÉLÉVISIONS |
| IN ZUSAMMENARBEIT MIT | CINÉMAGE 10 PALATINE ÉTOILE 13 |
| MIT DER UNTERSTÜTZUNG VON | LA RÉGION ILE-DE-FRANCE, L'OFFICE FÉDÉRAL DE LA CULTURE (DFI SUISSE) |
| MIT DER BETEILIGUNG VON | CINÉFORUM |
| UND DER UNTERSTÜTZUNG DURCH | LOTTERIE ROMANDE |
| VERLEIH SCHWEIZ | FRENETIC FILMS |

